



Der Schmetterling.

(Ein Flugblatt zum Spiegel.)

T h e a t e r .

Westh. Esclair, der sich nun auch hier, wie überall, schon großen Ruhm erworben, setzte seine Kunstdarstellungen auf hiesiger Bühne mit großem Erfolge fort. Am 7. und 15. Juni erschien er als Kriegsrath Dallner, in Fflands „Dienstpflicht“, einem Stücke voll moralischer Klüberei, versehen mit fast allen Ingredienzien eines Schauspiels nach dem eigenen Zuschnitte des einstens in Mode gewesenen Verfassers, das aber nichtsdestoweniger mehr natürlichen Effekt als manches beliebte neufranzösische Knalldrama hervorbringt. Die Rolle des Dallner ist eine Glanzpartie Esclair's, und fürwahr, er glänzt darin durch eine imponirende Ruhe, durch ergreifende Gesmüchlichkeit und vor Allem durch eine in den kleinsten Theilen nicht vermiste Wahrheit und Natur. Wir empfanden mit ihm als er seine Absezung vernahm, wir waren mit ihm erschüttert, als er die Schuld seines Sohnes erfuhr, und wie stolz, frei und offen, ohne jedoch die gebührende Achtung zu verletzen, stand er vor seinem Fürsten! Das Publikum nahm Alles mit Enthusiasmus auf, und rief ihn mehremal hervor. Es ist billig, auch seine Umgebungen, die Alles aufboten, um sich des Gastes würdig zu zeigen, zu erwähnen, und wir nennen die Herren Grimm (Baruch), Posinger (Kallbring), Klauer (Sekretär Dallner), Künner (Ghlers), M. Fischer (Fürst), Gerlach (Lifar) und Mad. Grill (Witwe Rosen), die ihre Rollen zur vollen Zufriedenheit und mit allgemei-

nem Beifalle darstellten. Die weitern Gastspiele des Hrn. *Chlaier*, waren: *Tell*, *König Lear* (seine Benefize), *Bettler* (in *Kaupach* *Strüke* gleichen Namens), *Kapitän Kopp* (in der „Jugend *Heinrich des V.*“), *Essighändler* (wiederholt) u. s. w. Wir würden uns nur wiederholen, wenn wir jede dieser Leistungen besonders besprechen wollten: wir sagen nur kurz, daß jede eine *Chöpfung Chlaier's* war, d. h. den Stempel der Vollendung in hohem Grade an sich trug. — Sehr löblich nennen wir es, daß dieser große und gebildete Mime von dem gewöhnlich hier üblichen abgedroschenen *Schlendrian* abwich, und auf dem Theaterzettel, der seine Benefize anzeigte, mit kurzen, ganz entsprechenden Worten einlud, ohne sich, wie dies sonst der Fall ist, es herauszunehmen, das Publikum zu klassifiziren. Möge diesem Beispiele gefolgt werden. — Eine neue Oper bekamen wir zu sehen, und zwar eine höchst ergezzliche. *Bellini*, der mit seinem „*Seeräuber*“ und seiner „*Unbekannten*“ hier scheiterte, hat endlich mit seiner neuesten Oper, und zwar ohne Mitwirkung eines *Wilds*, oder eines sonstigen „*Heros* in der *Sängerwelt*“, glücklich Land gefunden. „*Die Montagues und Capulets*“ betitelt sich diese Sonndichtung, die wir einen „*süßen Drehschmaus*“ nennen wollen, und die sich des Beifalls im hohen Grade erfreute. Es schien uns zwar fast bei jeder Nummer, als hätten wir sie schon oder wenigstens etwas *Rehnlisches* gehört, aber desto mehr Eingang finden schon bekannte Töne. *Rossini* lauerte unverkennbar im Hintergrund; nun das thut nichts. *Rossini* that in seinen Opern dasselbe. Man wird diese Oper noch oft und lange mit Vergnügen anhören. Ausgeführt wurde sie von Seite des weiblichen Personals gar besonders vortrefflich. Dem *Schebest* (die am 13. Juni als *Kunigunde*, in *Epohrs* „*Faust*“, als engagirtes Mitglied erschien) gab den *Romeo* mit allem Aufwande ihrer trefflichen Stimme und schönen Spiels. Sie ist eine deklamatorische Sängerin im wahren Sinne des Wortes, und mehrere Stellen wollten wir meisterlich nennen. *Mad. Mint* (*Julie*) war ebenfalls höchst ausgezeichnet. Von den Männern zeigten sich die Herren *Schinn*, *Höfer* und *Sigl* brav. Hr. *Wandere* war nicht übel. Mit *Chören* und *Orchester* konnte man zufrieden sein. — Zum Schlusse müssen wir noch erwähnen, daß seit einiger Zeit die *Zwischenakte* in *Schauspiel* und *Oper* angemessen kurz sind, was unseren *Inspizienten* sehr zum Lobe gereicht. — Noch ein Wunsch: Möge doch, wenn einmal das *Schauspiel* begonnen, das *Sperrsz*: *Läuten* abgeschafft werden. *Es klinget* gar zu störend. — Das *Knarren* der *Thüren*, *Rücken* der *Stühle* u. s. w. machen schon für sich *Lärm* genug. — E. v. Hag.

Ugram. Nach Okeer fand einiger Personenwechsel statt. Auf allgemeinen Wunsch des Publikums, wurde das Karlitz'sche Ehepaar wieder engagirt, und bei seinem ersten Auftreten wohlwollend begrüßt. Herr Dfinsky, als Zampa, in der „Braut“ und im „Barbier von Sevilla“ sehr brav, wurde beibehalten, so wie Mad. Schmidt, welche eine musikalische Bildung und Fleiß in ihren Leistungen als Sopransängerin darlegt. Herr Seifert, als Buffo gern gesehen. Hr. Bartolemi kam für Bassparthien hinzu, und hat sich bereits den Beifall der Theaterfreunde erworben. Nun ist die Oper auf eine für hierorts befriedigende Art besetzt. Zampa ward hier binnen fünf Monaten unter stetem Beifall dreizehnmal gegeben. — Im Schauspiel blieben die sehr brauchbaren Mitglieder: Hr. Schweigert als Regisseur und für Bäterrollen. Hr. Vinzenz Schmidt für das Fach der Heiden und ersten Liebhaber. Als Hamlet, Enzio, Garrick, vortrefflich. Die routinirte Mad. Frank für bürgerliche und komische Mütter. Eine angenehme Akquisition war Delle. Gläser für die Darstellungen der Anstandrollen und ersten Liebhaberinnen; im „Turnier von Kronstein“ erwarb sie sich den gerechten Beifall aller zahlreichen Anwesenden. Delle. Schwere, für zweite Liebhaberinnen und Lokalparthien, noch Anfängerin, aber mit Talent, Humor, gutem Organ und anziehendem Aeußern begabt. Hr. Ritter, zweiter Liebhaber, läßt viel Gutes von seinem Fleiße hoffen. — Eben gastirt hier der auf den Brettern bekannte Schauspieler Just. Sein Zaganini und Kluck, wie sein Istock verdienen gesehen zu werden. Ungeachtet der drückendsten Hitze ist der Schauplatz immer voll, und der thätige Direktor findet seine Rechnung dabei. Im Verlauf des Monats Juli erwartet man abermal Hochgenüsse. — Auch ist ein neuer Kunsttempel im Bau begonnen. Der würdige Gewinnaer der 30,000 Stück Dukaten, Herr Christoph Etanlowich, läßt auf dem Marskplatz ein Theater bauen; man muß gestehen, daß er, als wahrer Patriot, alles für seine Vaterstadt thut. So hat er auf dem Harmitzenplatz das Kaiserwirthshaus käuflich an sich gebracht, um das alte Gebäude in schöner Vervollkommnung herstellen zu lassen, und dem umfangreichen bedeutenden Plaze eine neue Zierde zu verleihen. Das dem verstorbenen hier ehemals kommandirenden General F.W. Dr. Nadjewich gehörige Landgut Schönbach hat er auch zu seinem Eigenthume gemacht, und läßt es für das allgemeine Vergnügen verschönern und Bäder daselbst anlegen. Möge jeder mit Glücksgütern Gesegnete eben so gemeinnützig handeln! —

M i s c e l l e n.

Paris. Benjamin Constant gab gegen das Ende des Villéle'schen Ministeriums sein bekanntes Buch über die Religion heraus. Von demselben Verfasser ist jetzt zu Paris ein nachgelassenes Werk in zwei Bänden unter dem Titel erschienen: „Ueber den römischen Polytheismus im Verhältnisse zur griechif. Philosophie und zur christlichen Religion.“ So hatte dieser merkwürdige Mann, der unermüdete Verfechter aller Oppositionen während des Direktoriums, des Konsulates, des Kaiserreiches und der Restauration, mitten unter seinen politischen Partiekämpfen noch Lust und Muße, sich mit gelehrten, zum Theil tief sinnigen Betrachtungen über den religiösen Entwicklungsgang des Menschengeschlechtes zu beschäftigen. Was aber höchst sonderbar ist: der nämliche Mann war ein leidenschaftlicher Hazardspieler, und brachte oft ganze Nächte in den Spielhäusern zu, ja blos einem bedeutenden Spielgewinnse hatte er seine Wahlfähigkeit für die Kammer zu verdanken. z.

London. Zu Spalting in England wurde neulich der ehr- und tugendhafte Junggeselle und Müller Moore mit der ehr- und tugendhaften Jungfrau Lee, verüchtigt wegen ihres bekannten Augens und Mundwassers, getraut. Beide hatten eine Liebshaft von 40 Jahren gehabt: der Bräutigam war im 71sten, die Braut im 63sten Jahre des Alters. M.

Kopenhagen. Schon voriges Jahr hatte man auf dem Felde des Gutes Broholm in Fühnen, daß sich in einer ebenen Fläche neben dem großen Bette hinzieht, beim Pflügen ein Stück eines alterthümlichen Goldbringes gefunden, und an derselben Stelle Spuren einer früheren Burg mit Wall und Graben entdeckt. Die Eigenthümerin des Gutes, Frau v. Sehestedt, ließ weiter nachgraben und kam so in Besitz eines wahren, aus massiven goldenen Ringen, Münzen, Amuletten u. bestehenden Schazes, im Ganzen 119 Stücke, 7 bis 8 Pfund schwer, und nach einer vorläufigen Angabe über mehrere tausend Thaler werth. Die Amuletten sind zum Theil mit Runen verziert, und scheinen aus heidnischer Zeit, vermuthlich aus dem fünften und sechsten Jahrhundert abzustammen. Der ganze Schaz ist nach Kopenhagen gesendet worden. M.